Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 143

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 25. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 24. Februar, 1 Uhr.

Das Haus genehmigt zunächst ohne Debatte in dritter Berathung den Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Gesetzes vom 2. Juni 1869, betreffend die Kautionen der Bundesbeamten, und setzt sodann die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern bei dem Kapitel Reichs-Versicherungsamt fort.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (dfr.) kommt zunächst auf die gestrige Bemerkung des Abg. Wurm zurück, daß ohne die Sozialdemokratie kein Finger für die Arbeiter gerührt worden wäre. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das sei nicht wahr. (Zustimmung.) Von den Unternehmern seien schon vor der staatlichen Arbeiter-Versicherung Unterstützungskassen für die Arbeiter eingerichtet und schon in der Literatur der 40er Jahre gefordert worden. Die Agitatoren der Sozialdemokratie seien es gerade, die die Sozialreform hemmten, und in manchen Kreisen, die falsche Ansicht hervorriefen, daß die Sozialdemokratie eine Gefahr für Staat und Gesellschaft sei. So lange Sie (zu den Sozialdemokraten) noch „parlamenteln“, sind Sie gar nicht gefährlich (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich kenne meine Pappenheimer. Ihre Wähler wählen heute sozialdemokratisch, morgen feiern sie Sedan (Widerspruch und Rufe bei den Sozialdemokraten: Hungerpeitsche!) Die Zahl der wirklichen Sozialdemokraten im Reiche ist äußerst gering, jedenfalls geringer als die Zahl Ihrer Wähler. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Der Präsident ersucht den Redner, sich nicht zu weit von der Sache zu entfernen.) Redner beschwert sich dann darüber, daß Arbeiter von den unteren Behörden dafür in Anspruch genommen würden, weil ihre Quittungsmarken nicht rechtzeitig auf die Karten geklebt worden seien.

Staatssekretär **v. Bötticher** will sich in den Streit der Parteien, wem das Verdienst der Priorität der sozialpolitischen Gesetzgebung gebühre, nicht einmischen. Er ziehe daher aus dem Streit den Schluß, daß unsere sozialpolitische Gesetzgebung doch nicht so schlecht sein müsse, wenn selbst die Freisinnigen, die Anfangs dieser Gesetzgebung widerstrebt, jetzt dieselbe als ihr Werk reklamirten. (Heiterkeit). Wegen der Beschwerde des Vorredners werde er veranlassen, daß die Unterbehörden mit einer entsprechenden Instruktion versehen würden, denn ihr Verhalten entspreche in diesem Falle nicht dem Gesetz.

Abg. **Bebel** erwidert auf die gestrige Bemerkung des Abg. Merbach, daß das betreffende sächsische sozialdemokratische Blatt vielleicht schlecht unterrichtet gewesen sei, als es sich über eine Freiberger Unfallverhütungseinrichtung lustig gemacht. Die Zeitungen aller Parteien seien Irrthümern unterworfen. Herr Merrbach habe übrigens keine Ursache, die Sozialdemokraten anzufahren. Sein Wahlkeis (Freiberg in Sachsen) sei früher sozialdemokratisch vertreten gewesen, und würde es wohl noch sein, wenn nicht die dortigen königlichen Bergbeamten unter Mißbrauch ihrer Stellung das Wahlrecht der dortigen Bergarbeiter verkümmerten. Redner behauptet gegenüber dem Abg. Schmidt, daß die Sozialdemokratie allerdings mit Recht die moralische Urheberschaft der Sozialreform in Anspruch nehmen könne. Herr Schmidt möge überhaupt auf diesem Gebiete etwas vorsichtig sein, denn er sei in seiner Partei jahrelang in seiner Eigenschaft als Sozialreformer ein weißer Rabe gewesen, und einflußreiche freisinnige Leute à la Richter wollten auch heute von der Sozialreform nichts wissen. Es gebe übrigens Leute, welche die freisinnige Agitation für mindestens ebenso gefährlich hielten, als die der Sozialdemokraten. Ueber die Auffassung, daß als parlamentarielle Partei die Sozialdemokratie nicht gefährlich sei, könne man verschiedener Meinung sein; er werde jedenfalls sein Möglichstes thun, damit seine Partei im Reichstage stärker vertreten werde. Im Uebrigen erkundigt sich Redner nach dem Verbleib der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz.

Staatssekretär **v. Bötticher** erwidert, daß eine die Ausdehnung der Unfallversicherung bezweckende Novelle in Arbeit sei, die man aber nicht überstürzen dürfe. Diese Novelle werde auch eine anderweite Regelung der Schiedsgerichte, behufs näherer Feststellung der Unfallrenten, vorschlagen und überhaupt alle Beschwerden berücksichtigen, die bisher gegen die Handhabung des Unfallversicherungsgesetzes laut geworden.

Weitere Beschwerden und Anregungen bringen vor die sozialdemokratischen Abgg. **Hofmann** und **Harm**, Abg. **Götz** (natl.), **Schrader** (dfr.), **Wisser** und **Rösicke** und **Merbach**, worauf das Kapitel Reichsversicherungsamt bewilligt wird.

Bei den einmaligen Ausgaben bemängelt es

Abg. **Zimmermann** (Antis.), daß bei der Kuppelvergoldung des neuen Reichstagsgebäudes das Blattgold aus dem Auslande, aus Brüssel bezogen worden sei.

Staatssekretär **v. Bötticher**: Ich fühle mich unschuldig in Bezug auf die Vergebung der Arbeiten. Letztere sind einem deutschen Industriellen übertragen worden, aber woher dieser das Material bezieht, weiß ich nicht, jedenfalls ist die Reichsverwaltung dafür nicht verantwortlich zu machen. Natürlich wünsche ich, daß das Material für unsere Bauten möglichst aus Deutschland bezogen wird. Das verwendete Gold ist übrigens auf seine Brauchbarkeit und Güte hier chemisch untersucht worden.

Abg. **Zimmermann** bedauert, daß ein deutscher Industrieller bei einem nationalen Bau das Material nicht aus dem Lande beziehe.

Staatssekretär **v. Bötticher** kann keinesfalls ohne Weiteres zugeben, daß das verwendete Gold aus dem Auslande bezogen sei. Er wisse nur nicht, woher das Material gekommen.

Zur Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals sind als siebente Rate 32 Millionen Mark ausgeworfen.

Abg. Dr. **Lingens** spricht zunächst seine Freude darüber aus, daß dieses große nationale Werk soweit gefördert worden sei, daß es in etwa drei Jahren dem Verkehr werde übergeben werden können. Seinen früheren Wünschen wegen der Fürsorge für die Seelsorge der Kanalbauarbeiter sei erfreulicherweise mehrfach entsprochen worden. Die segensreichen Folgen seien in dem guten Verhältniß zwischen Unternehmern und Arbeitern zu Tage getreten und damit den übrigen Betrieben ein leuchtendes Beispiel gegeben worden. Auf den Baustellen habe Ruhe und Ordnung geherrscht. Leider habe den religiösen Bedürfnissen der Kanalbauarbeiter nicht überall entsprochen werden können. Redner findet es schließlich erklärlich, daß man beim Kanalbau schwedischen Granit verwende, weil der deutsche nicht genügende Widerstandsfähigkeit besitze. Letzterem widerspricht

Abg. **Kasselmann** (natl.): Der deutsche Granit sei ebenso gut wie der skandinavische. Wenn der Vorredner einmal ins Fichtelgebirge kommen wolle, könne er sich an den Granitformationen überzeugen, von welch vortrefflicher Qualität der deutsche Granit sei. Es sei nicht schön, daß beim Kanalbau skandinavischer Granit verwendet werde. Dadurch würden die deutschen Steinbruchbesitzer geschädigt. Redner bittet den Staatssekretär, seinen Einfluß zu Gunsten des deutschen Materials geltend zu machen.

Staatssekretär **v. Bötticher** erwidert, daß ein Unterschied in der Qualität des schwedischen und deutschen Granits zwar nicht vorliege, daß aber das schwedische Material bedeutend billiger sei. Da er auch Sparsamkeitsrücksichten zu üben habe, so sei das billigere schwedische Material verwendet worden. Die Preisdifferenz betrage 12 Mark pro Kubikmeter. Bei der gesammten Lieferung habe sich die Preisdifferenz auf rund 100 000 Mark belaufen. Immerhin werde er sich bemühen, daß von jetzt ab thunlichst auch deutscher Granit verwendet werde. Versprechen könne er es aber nicht.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. **Seelig** und **Molkenbuhr** (Soz.), welch' letzterer eine Entschädigung der Schiffer des in Folge des Kanalbaues gesperrten Eiderkanals befürwortet, wird die Position bewilligt. Ebenso werden ohne Debatte die Einnahmen bewilligt.

Der Präsident erklärt: Hiermit ist der Etat des Reichsamts des Innern in 18 Sitzungen erledigt.

Auf Antrag des Abg. Bamberger vertagt sich das Haus bis morgen 1 Uhr (Antrag Rintelen, betr. die Abänderung des D. Str.-G.-B. und Wahlprüfungen, darunter die Wahlen der Abgg. Ahlwardt und Möller (Dortmund). Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 24. Februar, 11 Uhr.

Die Berathung des **Kultusetats** wird fortgesetzt mit dem Kap.: „Kunst und Wissenschaft“.

Abg. **Bödiker** (Ztr.): Man klagt darüber, daß in Preußen für die Kunst sehr wenig geschehen ist. Auch ich wünschte, daß mehr gethan würde zur Hebung und Förderung der Kunst. Aber daß sogar wenig Mittel vom Staat für die Kunst gewährt worden sind, wie es dargestellt wird, ist eine unrichtige Anschauung. Denn die zur Verfügung gestellten Mittel sind jedes Jahr größer geworden. Es kommt aber auf eine gleichmäßige Vertheilung der Mittel an. Die Kunst leidet an einer Ueberproduktion, und man würde manchen Uebelständen abhelfen, wenn man bei Aufnahme der Schüler in die Kunstakademien zurückhaltender wäre. Um eine geeignetere Auswahl der anzukaufenden Bilder zu ermöglichen, sollten zu der Landeskunstkommission mehr Künstler in unabhängiger Stellung zugezogen werden. Auch sollte ein praktischer Künstler als ständiger Beirath dem Minister beigegeben werden.

Kultusminister Dr. **Bosse**: Die jetzige Finanzlage erschwert es, mehr Mittel für die Kunst einzustellen. Es sind Maßnahmen getroffen worden, um die Zahl der Kunstschüler einzuschränken. Die Forderung, einen praktischen Künstler nur zum Beirath zu nehmen, halte ich für überflüssig, da der ständige Beirath der Senat der Akademie der Künste ist. Bei der demnächst vorzunehmenden neuen Zusammensetzung der Landeskunstkommission werden mehr ausübende Künstler zugezogen werden.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Ztr): Ich will zwar den Gegensatz zwischen alter und neuer Kunst nicht berühren, möchte aber hervorheben, daß eine furchtbringende Anregung der jüngeren Künstler nur durch das Studium der Werke der alten Meister erfolgen kann. Freilich darf man dabei auch nicht vergessen, den lebenden Künstlern geeignete Hilfe zu bringen. Die Auswahl der anzukaufenden Bilder muß von diesen Gesichtspunkten aus erfolgen. Leider konzentrirt sich das ganze Interesse des Staates bezüglich der Kunst auf Berlin. Für die Provinz müßte viel mehr gethan werden, namentlich bezüglich der Hebung des Kunstgewerbes, da vielen talentvollen jungen Leuten die Möglichkeit fehlt, in dem theueren Berlin zu leben.

Abg. **Bödiker** verlangt eine Statistik über die Aufnahme der Kunstschüler und über die Verwendung der Mittel zum Ankauf von Bildern.

Geh. Rath **Jordan**: In dem „Zentralblatt für das Unterrichtswesen“ werden jährlich die Zahlen über die in die Kunstakademie aufgenommenen Schüler angegeben. Was die Verwendung des Fonds zu Ankäufen anlangt, so ist die Vertheilung auf Gemälde und monumentale Werke seit Jahren gleichbleibend und gleichmäßig. Bei den Ankäufen wird in der Berücksichtigung der akademischen Professoren und freien Künstler möglichst gleichmäßig verfahren. Es ist aber schwer, die richtige Grenze dafür zu finden.

Abg. **Dr. Kropatscheck** (kons.) fragt an, ob ein Neubau der königlichen Bibliothek beabsichtigt werde. Ferner wünscht Redner eine gleichmäßige Besoldung der nicht etatsmäßig angestellten Bibliotheksbeamten. Dagegen sei der Wunsch dieser Beamten auf Gleichstellung mit den Gymnasiallehrern nicht zu billigen, da die Vorbedingungen für die Anstellung und die Anstrengungen der Bibliotheksbeamten leichter seien als die der Gymnasiallehrer. Mit Recht beklagt man sich auch über den Titel „Custos“, der sowohl akademisch gebildeten Beamten wie Bibliotheksdienern gegeben wird. Diese Gleichheit im Titel hat zum Beispiel ein Mißverständniß einer Leipziger Buchhändlerfirma veranlaßt, die einen Brief an einen akademisch gebildeten Custos adressirte: „An den Kantor der Universität.“ (Heiterkeit.)

Abg. **Dr. Sattler** (ntl.) wünscht eine Verkürzung der Arbeitszeit der Bibliotheksbeamten und eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen.

Geh.-Rath **Althoff**: Die etatsmäßigen Stellen sind in den letzten 10 Jahren um mehr als zwei Fünftel vermehrt worden. Die Gleichstellung der Bibliotheksbeamten mit den Gymnasiallehrern halte ich für ganz berechtigt. Die Titelfrage wird eingehend erörtert und wir werden wohl zu einer Aenderung des Titels kommen. In einer neuen Bibliotheksordnung, die ausgearbeitet wird, sollen alle Beschwerden Berücksichtigung finden. Der Neubau eines Bibliothekgebäudes in Berlin ist beabsichtigt, und es soll dafür der Platz verwendet werden, auf dem die Akademie der Künste und Wissenschaften steht. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 24. Februar.

Berlin hat nun auch seine Mascagni-Woche. Der so plötzlich, förmlich über Nacht berühmt gewordene Komponist ist in Berlin eingetroffen, er hat im Opernhause seine „Cavalleria rusticana“ und seinen „Freund Fritz“ dirigirt und morgen, Sonnabend werden in der Hofoper zum ersten Male, und zwar unter seiner Orchesterleitung die „Rantzau“ aufgeführt werden. Bei wesentlich erhöhten Preisen finden diese Vorstellungen statt, Parkettplätze kosten 8, bei der „Cavalleria“ sogar 12 Mark. Natürlich war beide Mal das große Haus völlig ausverkauft und morgen bei der „Rantzau“ wird es ebenso der Fall sein. Die Ovationen, die man dem jungen Italiener darbrachte, waren sehr herzlich, aber an einem Mascagni-Fieber, wie seiner Zeit die Theaterkreise der lustigen Phäakenstadt, leiden wir hier in Berlin keineswegs. In Wien ist eben das Kunst- und Theaterinteresse ein stark persönliches, bei uns ein weit mehr sachliches. Der starke Enthusiasmus, den man im Sommer 1891 der „Cavalleria“ hier entgegenbrachte, hat sich bereits sehr gesänftigt. Wir haben inzwischen gelernt, daß Vieles, was uns bei Mascagni so fortreißend imponirte, Gemeingut der neuitalienischen Schule ist, und daß Jung-Italien in Leoncavallo, dem Komponisten und Dichter der „Bajazzi“, einen weit bedeutenderen Musiker besitzt. Wir haben aus „Freund Fritz“ erkannt, wie sehr gerade die Eigenart der Vergaschen Cavalleria-Dichtung dem musikalischen Temperament Mascagnis entspricht und daß der Komponist für das ländliche Idyll der Erckmann-Chatrian nicht immer den adäquaten musikalischen Ausdruck zu finden weiß — wie er mit dem Thema der „Rantzau“ sich abfindet, wird sich erst morgen zeigen. Deshalb ist es erklärlich und erfreulich, daß der Personenkultus der Berliner lange nicht jenen Siedegrad erreicht, wie in Wien. Daß die hiesige italienische Kolonie ihren berühmten Landsmann enthusiastisch feiert und sein hiesiger Verleger Bock ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, ist ja nur selbstverständlich. Im Uebrigen aber läßt man Mascagni hier unbehelligt seines Weges ziehen. Interessant bleibt natürlich Mascagnis Erscheinen in Berlin immerhin. Mit seiner schlanken Gestalt, den schmalen Schultern, dem echten Künstlerkopf, den südlich feurigen Augen, den Geist und Energie verrathenden Zügen ist er eine sehr sympathische Erscheinung. Als Orchester-Dirigent scheint es ihm, auch die begreifliche Aufregung in Abzug gebracht, an völliger Sicherheit noch zu fehlen. Aber ein guter Komponist braucht kein guter Kapellmeister zu sein — wir haben hinreichend genug gute Kapellmeister, die mangelhafte Musik komponiren. Ueberrascht hat besonders bei seiner Direktion der „Cavalleria“, daß er die Tempi noch viel breiter und langsamer nimmt, als selbst Hofkapellmeister Weingartner, der doch schon dem Dirigenten der Angelo Neumannschen Gesellschaft, Dr. Muck gegenüber die Tempi sehr verlangsamt hat. Seine Leitung des Orchesters bei „Freund Fritz“ brachte keine Ueberraschung. Das Orchester war wie immer ausgezeichnet, trotzdem ward die Ouvertüre nicht beklatscht, nur das Intermezzo übte starke Wirkung aus und mußte wiederholt werden.

Ein wirklich musikalisches Ereigniß hat uns diese Woche gebracht in der Aufführung von Edgar Tinels großem Oratorium „Franziskus“. Kenner der Oratorienliteratur behaupten, daß seit zwanzig Jahren, seit dem „Christus“ von Liszt ein Werk von gleicher musikalischer Kraft, Lebenswärme und Gestaltungsfülle nicht erschienen sei. Trotzdem die Legende des „Franziskus“ dem modernen Hörer nur sehr wenig Interesse abzuringen vermag, weiß der belgische Komponist dennoch sehr bald musikalisches Interesse für sein Oratorium zu erzwingen. Er weiß zu rühren und zu ergreifen, besonders stark ist er in der Stimmungsmalerei. Seine eigentliche Meisterschaft liegt in der orchestralen Behandlung, die glänzendes Kolorit, schönsten Klangreiz besitzt und von echter Innerlichkeit erfüllt ist. Das innigste und schönst

Abg. **Horn** (nl.) wünscht Errichtung einer meteorologischen Station auf dem Brocken, die von großem Interesse für die Wissenschaft und die Landwirthschaft Hannovers sein würde.

Geh.-Rath **Althoff** erklärt, die Errichtung der Station sei für den nächsten Sommer gesichert.

Abg. **v. Benda** (nl.) führt aus, daß die Verhältnisse auf Helgoland sich außerordentlich gebessert hätten, und fordert die Abgeordneten auf, persönlich nach Helgoland zu gehen und sich davon zu überzeugen. (Heiterkeit.) Wer zehn Jahre auf Helgoland lebe, lebe zehn Jahre länger. (Erneute Heiterkeit.) Darum auf nach Helgoland! (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Seelig** (dfr.) giebt die Anregung, daß werthvolle Alterthumsfunde nicht den Provinzialmuseen überwiesen, sondern einem größeren Publikum zugänglich gemacht würden.

Beim Kapitel „Kultus und Unterricht gemeinsam" befürwortet Abg. Dr. Frhr. **v. Heereman** (Zentr.) eine Resolution, Erwägungen darüber anzustellen, welche Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Juni 1875 über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden erhebliche praktische Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten herbeigeführt haben, und eventuell eine entsprechende Vorlage zur Abänderung jenes Gesetzes in der nächsten Session dem Landtage vorzulegen.

Ministerialdirektor **Bartsch** erinnert daran, daß das Vermögensverwaltungsgesetz kein Kulturkampfgesetz sei, sondern ein organisches Gesetz, welches den Zweck habe, die katholische Kirchenvermögensverwaltung einheitlich zu regeln. Die Regierung sei noch nicht so von der Nothwendigkeit einer Abänderung des Gesetzes überzeugt, wie Frhr. v. Heeremann. Wenn sich jedoch bei näherer Prüfung eine Abänderung als nothwendig herausstellen sollte, werde sie erfolgen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) meint, die Frage sei vom praktischen Standpunkt aus zu beurtheilen. Er sehe nicht ein, wozu die Gemeindevertretung dabei nöthig sei. Was sie thue, könne der Gemeindekirchenrath ebenso gut machen. Also scheine ihm die Gemeindevertretung eine reine Formalität. (Sehr richtig!) Jedoch von anderer Seite sei die Gemeindevertretung als nothwendig betont. Deshalb wolle er heute in dem Sinne für die Resolution stimmen, daß eine Erwägung angestellt werde, ob die Mitwirkung der Gemeindevertretung nothwendig sei oder nicht.

Kultusminister Dr. **Bosse** erklärt, daß die Regierung von sich aus, was die evangelische Kirche betreffe, nicht vorgehen könne.

Nachdem noch die Abgg. Dr. Porsch (Zentr.), Dr. v. Jazdzewski (Pole) und Jerusalem (Ztr.) für und die Abgg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) und Dr. Enneccerus (nl.) gegen die Resolution gesprochen haben, wird dieselbe mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen.

Im Etat ist ein Fonds von 5 474 300 M. „zur Besserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse" ausgeworfen. Derselbe ist dazu bestimmt, das Gehalt der bereits fünf Jahre im Amt befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren auf 2400 M., in katholischen Pfarren auf 1800 M. festzusetzen und alsdann Alterszulagen in der Weise zu vertheilen, daß nach weiterer fünfjähriger Dienstzeit im Pfarramt die evangelischen Geistlichen je 300 M. Zulage bis zum Höchstbetrage von 3600 M., die katholischen Geistlichen je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2400 M. erhalten.

Die Kommission ersucht die Regierung, in Erwägung zu nehmen, die Alterszulagen für katholische Geistliche auf 225 M. bis zum Höchstbetrage von 2700 M. zu normiren und die entsprechend höhere Summe in den Etat einzustellen.

Abg. **v. Strombeck** (Ztr.) beantragt zunächst, die Gehaltsaufbesserung auch den in staatlich anerkannten sogenannten „Missionspfarren" angestellten katholischen Geistlichen zukommen zu lassen, sodann die Alterszulagen zu gewähren, sobald die Geistlichen eine fünfjährige Dienstzeit im Pfarramt zurückgelegt, oder sich zehn Jahre in einem kirchlichen Amte in Preußen befunden haben. Das Höchstgehalt von 3600 bezw. 2400 M. solle gewährt werden nach einer zwanzigjährigen Dienstzeit im Pfarramt oder nach einer fünfundzwanzigjährigen Dienstzeit in einem kirchlichen Amte in Preußen.

Kultusminister Dr. **Bosse** bittet um Ablehnung dieser Anträge, des ersten, weil dann der Pfarrbesserungsfonds zu einem Pfarrgründungsfonds würde, des zweiten, weil seine Konsequenzen gar nicht zu übersehen seien. Er müsse auch um Ablehnung der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution aus finanziellen und praktischen Gründen bitten.

Abg. **Bödiker** (Ztr.) schlägt für den Fall der Ablehnung des Antrags Strombeck eine Resolution vor, welche den gleichen Inhalt hat, wie der genannte Antrag, nur in der Form milder ist, indem er die Regierung ersucht, das vom Abg. Strombeck Gewünschte in Erwägung zu nehmen.

Geheimrath **Hegel** weist nach, daß auch in anderen Ländern die evangelischen Geistlichen größeres Gehalt bekämen als die katholischen.

Die Abgg. **Sperlich, Brandenburg, Bröckmann** (Ztr.) treten für den Antrag Strombeck ein.

Abg. **Lubrecht** (nl.) richtet die Aufmerksamkeit darauf, daß in den Motiven zum Kommunalsteuergesetz ausdrücklich davon gesprochen wird, daß die geistlichen Grundstücke steuerfrei bleiben, auch nicht zu Kommunalsteuern herangezogen werden können, daß die Grundsteuer nicht mehr von den geistlichen Liegenschaften erhoben werden solle.

Geheimrath **Wachsmuth** kann eine bindende Aeußerung über die Wirkungen der Steuerreform in dieser Hinsicht nicht abgeben.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) betont, daß in der Gehaltsfrage individualisirt werden müsse; denn was würde man sagen, wenn die Evangelischen verlangten, daß das Superintendententhum ebenso wie die Bischöfe dotirt würden? Er könne prinzipiell für die Resolution Bödiker und die Resolution der Kommission stimmen. Die Anträge Strombeck werde er ablehnen.

Die Resolution Bödiker wird angenommen, desgleichen die von der Kommission vorgeschlagene Resolution.

Nach Erledigung des Kapitels „Kultus und Unterricht gemeinsam" wird die weitere Berathung vertagt auf Sonnabend 11 Uhr. Außerdem steht der Etat des Handelsministeriums auf der Tagesordnung.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. Febr. Im Abgeordnetenhause hat das Zentrum heute einen nicht unbedeutenden Erfolg errungen, natürlich mit konservativer Hilfe. Zentrum und Rechte nahmen gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Nationalliberalen und der Freikonservativen einen Antrag Heereman an, der die Regierung auffordert, eine Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung katholischer Kirchengemeinden in Erwägung zu ziehen. Das klingt so harmlos und braucht, wenn als eine Zweckmäßigkeitsmaßregel gedacht, auch nicht allzuviel zu bedeuten. Aber gerade die Bescheidenheit und absichtliche Zurückhaltung, womit die Zentrumsredner, die Herren v. Heereman und Porsch, ihr Verlangen begründeten, erscheint verdächtig. Das Zentrum will die ohnehin dürftigen Spuren von Mitwirkung der Gemeinden bei der Verfügung über Kirchengüter einfach beseitigen. Der absolutistischen Verfassung der katholischen Kirche geht diese Mitwirkung des Laienelements auch in reinen Vermögensfragen gegen den Strich. Das haben die genannten Abgeordneten natürlich nicht gesagt, sie werden sich hüten, aber es ist gleichwohl so. Warum der Kultusminister und seine Räthe den Antrag so wohlwollend behandelten, versteht man nicht. Zuerst sagen sie, daß das bestehende Gesetz nicht nur nützlich sei, sondern auch keinerlei Widerspruch aus den katholischen Kreisen erfahren habe, und dann stellen sie gleichwohl die verlangte Revision in Aussicht. Die Konservativen sind begreiflicher Weise von dem Zentrumsantrage herzlich eingenommen gewesen, unter der Voraussetzung natürlich, daß die Beschränkung, die die Herren von Heereman und Porsch den katholischen Gemeindeverwaltungen auferlegen wollen, auch gegenüber den evangelischen gelten müsse. Der Abg. Graf Limburg-Stirum vertrat in einer beiläufigen Bemerkung eine sonderbare Auffassung. Er fand es „nicht ganz richtig", daß der Vizepräsident des Hauses (Herr v. Heereman) einen solchen Antrag stelle. Weshalb soll denn das nicht ganz richtig sein? Präsidenten und Vizepräsidenten hören doch darum, weil sie diese Stellung durch das Vertrauen der Fraktionen erhalten, nicht auf, Abgeordnete mit den Rechten und Pflichten von Volksvertretern zu sein, und der Tadel gegen den Abg. v. Heereman nahm sich besonders eigenthümlich im Munde des Grafen Limburg-Stirum aus, der es doch als Gesandter zur Disposition „ganz richtig" gefunden hatte, gegen die Handelsvertragspolitik des Reichskanzlers außerhalb des Parlaments zu agitiren. Wenn übrigens der Herr Graf recht hätte, so hätte gestern beispielsweise auch der Vizepräsident des Reichstags, der Abg. Baumbach, seinen Antrag auf Erweiterung der Frauenrechte nicht stellen können. — — Im Reichstage hat es heute eine kleine Nachlese zu den Zukunftsstaats-Debatten gegeben, freilich nur eine ganz kleine. Es war der freisinnige Abg. Schmidt-Elberfeld, der den weitverbreiteten Mißmuth über die sozialdemokratische Anmaßung Ausdruck gab, als wäre es jene Partei allein, von der soziale Reformen bei uns ausgegangen sind. Der Abg. Schmidt hat ein gutes Recht dazu, sich gegen diesen Hochmuth der Sozialisten zu wehren und zu wahren. Er gehört zu denjenigen liberalen Männern, die zuerst die Nothwendigkeit erkannt haben, das unverlierbare Prinzip der Selbsthilfe mit verständigen, durch Gesetzgebung und Verwaltung gesicherten Reformen in Einklang zu bringen. Die sozialdemokratischen Redner sind heute wie in den Zukunftsstaats-Debatten merkwürdig ungeschickt gewesen. Sie brachten auf die durchweg thatsächlichen Angaben des liberalen Redners nur Verlegenheitsausflüchte vor, was sie freilich nicht hindern wird, alsbald im „Vorwärts" und in ihren anderen Organen zu erklären, daß die Gegner wieder einmal gründlich von ihnen abgeführt worden seien. Die Reichstagsdebatte galt im Uebrigen einer Reihe von Spezialfragen, deren Erörterung in ruhig sachlichem Tone geführt wurde und zu kritischen Bemerkungen kaum Veranlassung bietet.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24. Febr. In der Militärkommission des Reichstags wurde heute die Erörterung der finanzpolitischen Anträge Richter, Buhl, v. Stumm fortgesetzt und zwar zunächst bezüglich der einmaligen Ausgaben. Abg. Richter beantragt zu erklären: a) Die Heeresverstärkung nach der Militärvorlage erfordert neben den in Ansatz gebrachten einmaligen Ausgaben zum Betrage von 67 800 000 M. noch 104 690 000 M. zur dauernden Unterbringung derjenigen Truppen in Kasernements, für welche eine Unterbringung in Baracken nicht vorgesehen ist. Abg. v. Stumm beantragt, zu der Richterschen Erklärung anzufügen: „Im Wesentlichen aber erst nach Ablauf der fünfjährigen Periode." Abg. Richter wendet sich gegen diesen Zusatz; es sei anzunehmen, daß das Kasernement der neuen Truppentheile baldmöglichst erfolgen werde, schon um die Last der Einquartierung zu erleichtern. Oberst Erffling ist für den Antrag v. Stumm, da in den ersten fünf Jahren nur ein Sechstel der Gesammtsumme für Kasernements verausgabt werden würde. In der weiteren Diskussion erklärt Direktor Aschenborn, die Finanzverwaltung könne sich durchaus nicht dahin binden, daß eine solche Summe für feste Kasernen bewilligt werde. Es sei sehr fraglich, ob nicht später in weit größerem Umfange nur Baracken errichtet werden. Oberst Erffling tritt wiederholt für den Antrag v. Stumm ein; in den ersten zwei Jahren würden nur ganz geringe Summen erforderlich sein. Für die Massenquartiere würde übrigens gebührend bezahlt werden. Abg. Richter bestreitet das letztere; auch bei Massenquartieren würden die Kommunen belastet werden. — Abg. Richter verändert seinen Antrag dahin, daß statt „erfordert" gesagt werde „würde erfordern". Abg Lieber beantragt, in dem Antrage Richter hinter „noch 104 690 000 Mark" zu sagen: „deren Verwendung im Wesentlichen nach 2 Jahren beginnen und etwa in 20 Jahren vollendet sein würde". Bei der Abstimmung wird der Antrag Richter mit dem Amendement Lieber angenommen; der Antrag von Stumm abgelehnt. Der folgende Antrag Richter: b) Die Kasernirung derjenigen Mannschaften und Pferde, welche aus der gegenwärtigen Heeresstärke noch nicht kasernirt sind, würde einen Kostenaufwand von 37 Millionen Mark erfordern"; wird einstimmig angenommen. Hierauf wurden die folgenden Anträge zusammen diskutirt. Abg. Richter beantragt, zu erklären: c) die für die Militär-Verwaltung noch ausstehenden späteren Raten an einmaligen Ausgaben hinter schon bewilligten oder im Etat 1893/1894 an geforderten Raten belaufen sich von 1894/95 ab auf im Ganzen 155 744 500 M. Hiervon würden 94 191 719 M. aus Anleihekredit und 61 552 781 M. aus laufenden Mitteln zu decken sein. d. Die für die Marineverwaltung in derselben Weise bereits etatisirten einmaligen ordentlichen Ausgaben erfordern für 1894/95 und später 83 581 650 M. Die auf Anleihekredite schon etatisirten einmaligen außerordentlichen Ausgaben betragen von 1894/95 ab 18 787 000 Mark. Der weiter erforderliche Zuschuß des außerordentlichen Etats ist für die nächsten fünf Jahre auf siebzig Millionen Mark zu schätzen; e. die für 1894/95 und später schon etatisirten einmaligen Ausgaben für das auswärtige Amt, das Reichsamt des Innern, das Reichs-Justizamt und das Reichs-Schatzamt betragen auf den ordentlichen Etat 20 879 050 Mark und auf Anleihekredite 13 600 000 M. Dazu kommen auf Anleihekredite für die Eisenbahnverwaltung schon etatisirt 14 569 250 M.

Abg. Dr. Buhl stellt einen Unterantrag, den er für die nächste Sitzung anders formuliren will. Die Berathungen sollen morgen fortgesetzt werden.

Abg. v. Bennigsen hat am Schlusse der heutigen Sitzung

Stück der Komposition ist das völlig künstlerischer Innerlichkeit entflossene „Lied der Armuth", dann der großartige Sonnengesang und das Solo der Himmelsstimme. Direktor Siegfried Ochs und der Philharmonische Chor haben sich durch die Vorführung des bedeutenden Werkes um das Musikleben Berlins wahrhaft verdient gemacht.

Hoffentlich wird der große Erfolg der ersten Vorführung der heutigen Wiederholung ein zahlreiches Publikum zuführen. Die erste Aufführung am Montag war sehr schwach besucht. Desto zahlreicher hatten sich die Schaulustigen zu der Première des boxenden Kängeruh im Wintergarten eingefunden. Aber das Kängeruh streikte. Es war in Primadonnen-Laune. Absagen hatte es nicht können, es mußte nothgedrungen auf der Bühne erscheinen, aber zu boxen weigerte es sich entschieden. Dabei war es sonst sehr liebenswürdig. Wenn sein Impresario ihm wüthend einen Fußtritt gab, um es in Wuth und in Boxlaune zu versetzen, schmiegte sich das Kängeruhchen liebevoll an ihn an. Das ging so eine ganze Weile, bis das Publikum, verstärkt durch zahlreiche nach Berlin gekommene nothleidenden Agrarier, ungeduldig wurde, pfiff und lärmte, so daß das Kängeruh, ersichtlich erfreut, den Schauplatz verlassen konnte. Am nächsten Tage hat dann das Kängeruh oder vielmehr sein Impresario allen Zeitungen einen sehr ernsthaften Brief geschrieben, worin versichert wird, daß geistige und körperliche Indispositionen, die Aufregung der Reise, der Temperaturwechsel ꝛc. den Mißerfolg des ersten Abends verursacht hätten. In einigen Tagen werde das Kängeruh mit demselben Erfolge wieder boxen, wie bisher in England. Ob es inzwischen dem Herrn gelungen ist, durch raffinirte Thierquälerei das arme Vieh zum Boxen zu bewegen, habe ich nicht erfahren.

Gestern Abend feierte in den schön dekorirten Räumen der Philharmonie der Deutsche Schriftsteller-Verband ein Renaissancefest. Leider hatte man allzu tolerant auch Balltoilette gestattet und damit war von vornherein der einheitliche Charakter und die einheitliche Stimmung des Festes geschädigt. Außerdem aber hatten die Veranstalter des Festes es allzu gut gemeint und allzu viel Festgaben geboten. So kam es, daß während das Fest kurz nach 9 Uhr begann, eigentliche Feststimmung und Lustigkeit erst gegen 1 Uhr sich zu regen begann. Dann aber ward's allmählich sehr lustig und übermüthig, und als man nach 4 Uhr Nachts schied, bedauerte man nun um so mehr, daß man die Stunden bis nach Mitternacht steif und nüchtern hatte zubringen müssen. Bei einem Kostümball ist nichts störender als Festspiele und nun brachte uns gar die Gründlichkeit des Festkomitees nicht weniger als drei Festspiele, damit doch Shakespeare, Cervantes und Hans Sachs als Renaissance-Dichter wirklich vertreten seien. Wohl anderthalb Dutzend hervorragender Schauspieler hatten sich opferwillig den Veranstaltern zur Verfügung gestellt, darunter vom Schauspielhause allein sieben Künstler mit Vollmer und Anna Schramm an der Spitze. Hätte man all diese künstlerischen Kräfte zu einem keck lustigen, kurzen Festspiele vereint, es hätte etwas sehr Hübsches zu Stande kommen können und das Fest wäre mit einer Allegro-Stimmung eröffnet worden. So aber ließ man nach einem von Sommerstreff gut gesprochenen Prolog von Wildenbruch ganz überflüssigerweise eine Szene aus „Coriolan" spielen, dann einen Schwank „Die wachsame Schildwache" von Cervantes, bearbeitet von Rudolf Genée, musikalisch eingekleidet von Richard Genée. Die Bearbeitung ist nicht sonderlich glücklich, denn sie vermag der Cervantesschen kleinen Dichtung kein großes Interesse zu erringen — die Absicht, sie im Schauspielhause aufzuführen, besteht hoffentlich nur bei dem Bearbeiter. Gegen Mitternacht folgte als Nürnberger Fastnachtsspiel „Der Poet in der Höll" in Hans Sachs-Manier von R. Redlich. Viel hübscher wäre es gewesen, wenn man Hans Sachs selbst hätte reden lassen. Redlich führt einen Poeten vor, der der Ansicht ist:

> Die Welt ist als ein ledern Sack,
> Darein die Mensch ein Lumpenpack;
> Das Gras zu grün, der Schnee zu weiß,
> Der Mond zu kalt die Sonn zu heiß.
> In Ketten geht ein Mensch daher,
> Ich senk ihm dran ein Kugel schwer;
> Traurig im Gefängniß schmacht ein Mann,
> An d' Wand mal ihm den Teufel an.

Dieser böse, pessimistische Poet wird von dem Optimisten Redlich mit Hilfe der Schönheit von seinem Realismus geheilt. Das Publikum, das nervös auf den langen Stuhlreihen saß, während eine Schaar lustiger Kunstakademiker ihr jugendliches Temperament nicht länger bändigen konnte und mit Recht fröhlich herumtollte, das Publikum hörte nur mit halbem Ohr noch zu und freute sich, lebhaften Beifall spendend, als die Sache endlich zu Ende war. Man war müde und abgespannt; erst der Festaufzug, die Tänze, ein paar Glas Sekt, eine Zigarre und vor Allem das wirklich lustige Treiben der Kunstakademiker brachen endlich den schwer lastenden Bann der Langeweile. Und so feierte endlich Lustigkeit und Uebermuth wirklich ihre Renaissance und der Festspieldichter behielt Recht:

> Den Nebel bricht der Sonne Glanz
> Auch in der närr'schen Zeit des Fracks —
> Drum tanzet fröhlich, wünscht Hans Sachs.

folgenden Antrag eingebracht: 1) In § 2 der Militärvorlage zu sagen: „Vom 1. Oktober ab wird die Infanterie in 538 Bataillone und 173 unvollständige (Ersatz-) Bataillone formirt. (In der Vorlage heißt es in 711 Bataillone.) 2) Dem § 2 folgenden zweiten Absatz anzufügen: „Die 173 unvollständigen (Ersatz-) Bataillone werden nur solange formirt, als der aktive Dienst bei der Fahne für die Mannschaften der Fußtruppen auf zwei Jahre festgesetzt ist.“ Es soll damit auch gesetzlich festgestellt werden, daß die vierten Bataillone nur als Kompensation für die zweijährige Dienstzeit gefordert werden. In seiner Rede bei der ersten Lesung schien Herr v. Bennigsen von der Nothwendigkeit dieser vierten Bataillone nicht überzeugt zu sein; er berief sich für die Annahme, daß diese Bataillone minderwerthig sein würden, auf die Ansicht militärischer Sachverständigen. In diesem Punkte also hat sich Herr v. Bennigsen inzwischen eines Besseren belehren lassen. Nach der Vorlage sollen die vierten Bataillone nur aus zwei Kompagnien in der Stärke von zusammen 195 Unteroffizieren und Gemeinen bestehen und die Aufgabe haben, sämmtliche Diensttauglichen, den Nachersatz der drei Feldbataillone, die Schulamtskandidaten auszubilden, die Uebungen des Beurlaubtenstandes zu übernehmen und den größten Theil der außerhalb der Front Kommandirten zu stellen. Ob Herr v. Bennigsen die vierten Bataillone in dem Umfange der Vorlage zu bewilligen bereit ist, läßt sich aus dem jetzigen Antrage noch nicht ersehen. — Außerdem überreichte Abg. v. Bennigsen eine Reihe von Anfragen an die Militärverwaltung mit Rücksicht auf § 2. — Eine zweite Reihe von Anfragen überreichte Abg. Hinze.

Lokales.

Posen, 25. Februar.

p. Von der Warthe. Der Wasserstand der Warthe hat sich seit gestern Abend nur wenig verändert. Der Pegel an der Wallischeibrücke zeigte heute Morgen eine Wasserhöhe von 3,46 Meter über Null. Da aus Schrimm und Pogorzelice fortgesetzt günstige Nachrichten einlaufen und der Eisgang sich zusehends vermindert, so dürfte bald ein weiteres Fallen des Wassers zu erwarten sein.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 24. Febr. Der westpreußische Provinziallandtag beschloß heute mit großer Mehrheit die Erbauung einer dritten Provinzial-Irrenanstalt für 500 bis 1000 Kranke auf dem Gute Konradstein bei Pr. Stargard.

Breslau, 24. Febr. Ueber den Eisenbahnunfall bei Dittersbach wird amtlich gemeldet: Bei der Ausfahrt des Güterzuges Nr. 2514 sind in bisher unaufgeklärter Weise 2 Maschinen und 11 Wagen entgleist. Der Schaden an Betriebsmaterial ist groß. Zwei Beamte wurden unbedeutend verletzt. Der Betrieb wird eingleisig geführt. Eine weitere Störung ist nicht eingetreten.

Breslau, 24. Febr. Professor Dr. Carl Prantl, Direktor des hiesigen botanischen Gartens, ist gestorben.

Hannover, 24. Febr. Der Staatsanwalt hat die gegen das Urtheil im Welfenprozesse eingelegte Berufung zurückgezogen.

Schwerin i. Meckl., 23. Febr. Der Landesgerichtspräsident v. Amsberg in Güstrow ist zum Nachfolger des Justizministers Dr. v. Buchka ernannt worden. Der Amtsantritt erfolgt am 1. April.

Wien, 23. Febr. Der Kaiser ertheilte dem hiesigen Raimund-Theater-Verein die Bewilligung zur Errichtung eines neuen stehenden Theaters im sechsten Gemeindebezirke unter dem Namen „Raimundtheater.“

Der Zusammentritt der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist nunmehr auf Pfingsten festgesetzt.

Wien, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter und dritter Lesung die Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende März.

Wien, 24. Febr. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wurde heute zu seinem sechzigsten Geburtstage von dem Erzherzoge Karl Ludwig und dessen Gemahlin, sämmtlichen Ministern und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht, obschon er von vornherein jede Ovation dankend abgelehnt hatte.

Wien, 24. Febr. Der Landgemeindebezirk Reichenberg wählte den deutschfortschrittlichen Kandidaten Augsten mit 220 von 362 Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten. Der Sozialist Adler erhielt 103 Stimmen.

Kopenhagen, 24. Febr. Der Ausschuß des Folkethings hat die Erhebung einer Steuer von dem Nettogewinn der Aktiengesellschaften, und zwar im Betrage von 2 Prozent für die inländischen Aktiengesellschaften und im Betrage von 3 Prozent für die ausländischen Aktiengesellschaften wegen der im Lande erzielten Einnahmen beantragt. Der Finanzausschuß des Folkethings bewilligte die für die telephonische Verbindung zwischen Kopenhagen und Malmö geforderten Kredite, sowie die Kredite für zwei große Eisbrecher zur Freihaltung von Sund und Belt in künftigen eisreichen Wintern und für ein neues Panzerschiff. Abgelehnt wurde die Errichtung einer dänischen Gesandtschaft in Madrid, sowie die beantragte Absendung einer Kreuzerkorvette zur Flottenrevue bei Newyork.

Kopenhagen, 24. Febr. Der Eisbrecher „Rügen“, welcher heute Gjedser verlassen hatte, mußte wieder dahin zurückkehren, da das Eis undurchdringlich war. Derselbe wird morgen einen nochmaligen Versuch machen, jedoch weder Reisende noch die Post mitnehmen.

Bern, 24. Febr. Der Bundesrath hat an den französischen Botschafter Arago eine Verbalnote gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausspricht, daß der Präsident der französischen Republik Carnot, für den er alle Hochachtung hege, in der bekannten Weise bei der Baseler Fastnacht verhöhnt worden sei.

Für die internationale Sanitätskonferenz in Dresden hat der Bundesrath den schweizerischen Gesandten Roth in Berlin und den eidgenössischen Sanitätsreferenten Schmid in Bern abgeordnet.

Rom, 23. Febr. [Deputirtenkammer.] Der Schatzminister Grimaldi brachte einen Gesetzentwurf ein, wodurch die provisorische Gebahrung der Einnahmen und des Schatzbudgets bis zum 31. März verlängert wird. — Der Ministerpräsident Giolitti erklärte auf eine Anfrage über die angeblich am 19. d. Mts. beim Petersdome gehörten aufrührerischen Rufe, es sei ihm unbekannt, ob solche Rufe laut geworden seien. Die Wallfahrten seien ein eklatanter Beweis für die Freiheit des Papstes. Die Wallfahrer hätten keinerlei Ausschreitungen begangen; mehr als 4000 derselben hätten sich in das Gedenkbuch des Pantheon, wo das Denkmal Viktor Emanuels sich befindet, eingezeichnet.

Rom, 23. Febr. Die Deputirtenkammer verwarf in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 92 Stimmen die Motion des Sozialisten Agnini, die die Banken betreffenden Ministerialakten einer Kommission von 7 Mitgliedern zuzuweisen. Der Ministerpräsident Giolitti hatte eine Vertagung der Motion auf drei Monate verlangt. Crispi und Rudini stimmten für die Motion. Crispi hatte erklärt, man müsse mit der Gewohnheit brechen, ähnliche Anträge beständig abzulehnen.

Rom, 24. Febr. Die leichte Erkältung des Papstes dauert noch an; auf Anordnung des Arztes muß derselbe heute und morgen das Zimmer hüten. Sonntag wird der Papst die Audienzen wieder aufnehmen und den österreichischen Botschafter Grafen Revertera empfangen. Für Montag ist der Empfang des Generals v. Loë in Aussicht genommen.

Paris, 23. Febr. [Deputirtenkammer.] Budgetberathung. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Börsengeschäfte. Tirard begründet den Entwurf und führt aus, die Regierung könne neben den Wechselagenten, welche gewissen Belastungen unterworfen seien, nicht eine ganze Armee von Personen bestehen lassen, welche die gleichen Geschäfte machten, ohne irgend einer Verpflichtung zu unterliegen. Der Handel mit den den Wechselagenten vorbehaltenen Werthen werde durch die Wechselagenten vermittelt werden, während der Handel mit den nicht kotirten Werthpapieren den Coulissiers überlassen sei. Diese Anordnung gehe zwar gegen die Gewohnheiten der Börse, die Regierung bringe hierbei aber nur das bestehende Gesetz zur Anwendung. Jedermann in Frankreich zahle Steuern, deshalb müßte auch die Coulisse, welche sich vornehmlich aus Ausländern zusammensetze, Steuern zahlen. Die Coulisse behaupte, eine Macht zu sein. Wenn dies zutreffend sei, so sei umsomehr ihre gesetzliche Regelung angezeigt. (Lebhafter Beifall.) Lamarzelle (Rechte) forderte die Abschaffung der Coulisse, welche einen kosmopolitischen Charakter habe. Dagegen müßte die Zahl der Wechselagenten vermehrt werden. Naquet bekämpfte den Entwurf, da durch denselben die Freiheit der Spekulation beeinträchtigt werde. Der Generalberichterstatter für das Budget, Poincarré, erklärte sich für den Regierungsentwurf. Hierauf wurde die Generaldiskussion geschlossen. Die Kammer beschloß mit großer Mehrheit zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Fortsetzung morgen.

Paris, 24. Febr. Jules Ferry ist mit 148 von 249 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senats gewählt worden.

Paris, 24. Febr. Der Kassationshof hat nach langer Berathung die von den Angeklagten Charles Lesseps, Fontane und Sansleroy eingelegte Beschwerde gegen den Beschluß der Anklagekammer zurückgewiesen und die Angeklagten vor die Geschworenen verwiesen.

Paris, 24. Febr. Der während des Baseler Karnevals entstandene Zwischenfall wird als beigelegt betrachtet. — Die Kammer votirte das dritte provisorische Zwölftel für das Budget 1893.

Paris, 24. Febr. Bei der Abstimmung für die Wahl des Senatspräsidenten hatte der Gouverneur der Bank von Frankreich Magnin 26 Stimmen erhalten. Die Wahl Ferrys wurde mit Beifall aufgenommen. Die an den Zugängen zum Senatsgebäude aufgestellte Menge verhielt sich vollkommen ruhig.

Paris, 24. Febr. Das Journal Ferry's, die „Estafette“, protestirt nachdrücklich gegen die Behauptung, daß die Wahl Ferrys zum Präsidenten des Senates persönlichen Zwecken dienen solle und gegen Carnot oder Ribot gerichtet wäre. Ferry könne nur deren Verbündeter zur Vertheidigung der sozialen Ordnung sein.

Lissabon, 23. Febr. [Deputirtenkammer.] Der Ministerpräsident Hintze Ribeiro legte das Programm des Kabinets dar und kündigte eine Amnestie für Preßvergehen sowie Vergehen bei den Wahlen und politische Vergehen und Freiheit der Presse bei gleichzeitiger ministerieller Verantwortlichkeit an. Ferner kündigte der Minister eine Abänderung der Bankgesetze in der Richtung an, daß die Kontrolle der Regierung eine wirksamere würde. Bezüglich der portugiesischen Staatsschuld erklärte Ribeiro, daß die Regierung beabsichtige, unter Berücksichtigung der Einnahmequellen des Staatsschatzes so viel wie möglich zu leisten. Die Einführung neuer Steuern sei nicht in Aussicht genommen; jedenfalls würden etwaige neue Steuern nicht den arbeitenden Klassen zur Last fallen.

London, 23. Febr. Das Unterhaus hat im weiteren Verlaufe der Sitzung den Unterantrag Gorsts mit 301 gegen 245 Stimmen abgelehnt und die erste Lesung der Bill angenommen, durch welche während einer begrenzten Zeit die Schaffung neuer Pfründen in der englischen Kirche in Wales verhindert werden soll.

London, 24. Febr. Bei der Wahl in Cirencester (Gloucester) wurde der Gladstoneaner Harry Lawson gegen den Konservativen Chester Master mit 242 Stimmen Majorität gewählt. Durch diese Wahl haben die Gladstoneaner einen Sitz gewonnen.

London, 24. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ aus Buenos-Ayres vom 23. d. M. ist ein Dekret wegen Mobilmachung der Nationalgarde unterzeichnet worden.

Washington, 23. Febr. Infolge der Wahl eines demokratischen Kandidaten zum Senator für Dakota sind die beiden Parteien des Senats jetzt gleich stark. Da der Präsident des Senats die Ausschlag gebende Stimme hat, so könnten die Demokraten im Senate ihre Zollpolitik zur Annahme bringen. Uebrigens haben Montana, Washington und Wyoming noch je einen Senator zu ernennen.

Petersburg, 24. Febr. Die endgiltige offizielle Erntefeststellung für 1892 weist mehr als eine Durchschnittsernte an Wintergetreide in 63 europäischen Gouvernements auf, durchschnittlich 47 Pud von der Dessjätine, Sommergetreide 41 Pud. Die Totalernte des Wintergetreides beträgt $1\frac{1}{2}$ Milliarden Pud bei $30\frac{3}{10}$ Millionen Dessjätinen Saatfläche, das Sommergetreide über $1\frac{1}{2}$ Milliarden Pud bei $37\frac{8}{10}$ Saatfläche.

San Francisco, 24. Febr. Heute schoß ein 73jähriger Mann, Namens Ratcliffe, den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken. Ratcliffe schoß sich sodann durch die Brust; sein Zustand ist gefährlich. Mackays Wunde ist nicht tödtlich. Der Beweggrund zu dem Attentat ist unbekannt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Tem. i. Cels. Grad.
24. Nachm. 2	744,8	SO stark	halb heiter	− 2,6
24. Abends 9	743,4	SO mäßig	bedeckt	− 1,3
25. Morgs. 7	740,8	O schwach	heiter	− 2,1

Am 24. Febr. Wärme-Maximum − 1,0° Cels.
Am 24. „ Wärme-Minimum − 8,9° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Febr. Morgens 3,50 Meter
„ „ 24. „ Mittags 3,50 „
„ „ 25. „ Morgens 3,46 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 24. Febr. (Schlußkurse.) Nachgebend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,75, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,90, Konsol. Türken 22,90, Türk. Loose 94,00, 4proz. ung. Goldrente 97,60, Bresl. Diskontobank 97,90, Breslauer Wechslerbank 98,50, Kreditaktien 180,50, Schles. Bankverein 116,50, Donnersmarckhütte 90,50, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,75, Oberschles. Eisenbahn 56,00, Oberschles. Portland-Zement 71,75, Schles. Cement 125,50, Oppeln. Zement 91,00, Schl. D. Zement —,—. Kramsta 137,00 Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 106,00, Verein. Oelfabr. 92,50, Oesterreich. Banknoten 168,70, Russ. Banknoten 214,70, Giesel Cement 78,75 4proz. Ungarische Kronenrente 94,60.

Hamburg, 24. Febr. Schwach.

Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 113,50 Br., 113,00 Gd.

Frankfurt a. M., 24. Febr. (Schlußkurse) Abgeschwächt.

Lond. Wechsel 20,447, 3proz. Reichsanleihe 87,80, österr. Silberrente 83,10, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 83,10, do. 4proz. Goldrente 98,80, 1860er Loose 129,00, 4proz. ung. Goldrente 97,70, Italiener 93,10, 1880er Russen —.— 3. Orientanl. 70,00, unifiz. Egypter 100,40, konv. Türken 21,85 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 21,30, 5proz. serb. Rente 80,80, 5proz. amort Rumänier 98,50 6proz. konsol. Mexik. 81,80, Böhm. Westbahn $310\frac{3}{4}$, Böhm. Nordb. $164\frac{3}{4}$, Franzosen —, Galizier —,—, Gotthardbahn 154,50, Lombarden $91\frac{5}{8}$, Lübeck-Büchen 137,00, Nordwestbahn —, Kreditaktien 280, Darmstädter 140,00, Mitteld. Kredit 98,60, Reichsb. 150,30, Disk.-Kommandit 189,70, Dresdner Bank 150,20, Pariser Wechsel 81,125, Wiener Wechsel 168,43, serbische Tabaksrente 80,30, Bochum. Gußstahl 133,00, Dortmund. Union 65,00, Harpener Bergwerk 141,20, Hibernia 119,40, 4proz. Spanier 62,90, Mainzer 111,70, Berliner Handelsgesellschaft 147,70, Kronenrente 94,70.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $280\frac{1}{8}$, Disk.-Kommandit 189,80, Laurahütte —,—.

Wien, 24. Febr. (Schlußkurse.) Nach fester Eröffnung drückten Londoner Verstimmung infolge Newyorker Berichte.

Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. $99,22\frac{1}{2}$, do. 5proz. —,—, do Silberr. 98,85, do. Goldrente 118,20, 4proz. ung. Goldrente 115,95, 5proz. do. Papierr. —,—, Länderbank 240,80, österr. Kreditakt. 333,50, ungar. Kreditaktien 396,00, Wien. Bk.-V. 125,10, Elbethalbahn 237,75, Galizier 220,00, Lemberg-Czernowitz 260,00, Lombarden 105,50, Nordwestbahn 217,00, Tabaksakt. 175,50, Napoleons $9,64\frac{1}{2}$, Marknoten 59,35, Russ. Banknoten $1,27\frac{1}{4}$, Silbercoupons 100, Bulgarische Anleihe 113,25

Oesterr. Kronenrente 97,05, Ungar. Kronenrente 95,45.

Paris, 24. Febr. (Schlußkurse.) Behauptet.

3prozentige amort. Rente —,—, 3proz. Rente $98,27\frac{1}{2}$, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92,65, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,87, 3. Orient-Anl. $70,17\frac{1}{2}$, 4proz. Russen 1889 —,—, 4proz. Egypter —,—, konv. Türken 20,05, Türkenl. 92,60, Lombarden 242,50, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 583,00, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 390,60, Tab. Ottom. 373,00, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 20,97, 3proz. Russen 78,8 , Privatdiskont 2.

Petersburg, 24. Febr. Wechsel auf London 94,80, Russ. II. Orientanl. $102\frac{3}{4}$, do. III. Orientanl. $104\frac{5}{8}$, do. Bank für ausw. Handel 283, Petersburger Diskonto-Bank 478, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 441, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkreditpfandbriefe $151/_2$, Gr. Russ. Eisenbahn $246\frac{1}{2}$, Russ. Südwestbahn-Akten $115\frac{3}{4}$.

London, 24. Febr. (Schlußkurse.) Träge.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $98\frac{13}{16}$, Preuß. 4proz. Consols 106,00, Italien. 5proz. Rente $92\frac{1}{8}$, Lombarden $9\frac{3}{4}$, 4proz. 1889 Russen II. Serie) $99\frac{1}{4}$, konv. Türken $21\frac{7}{8}$, österr. Silberr. 81, österr. Goldrente 99, 4proz. ungar. Goldrente $96\frac{1}{4}$, 4prozent. Spanier $62\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$ proz. Egypter $94\frac{3}{4}$, 4proz. unific. Egypter $99\frac{5}{8}$, 4proz. gar. Egypter —, $4\frac{1}{4}$proz. Tribut-Anl. $98\frac{3}{4}$, 6proz. Mexikaner $82\frac{3}{4}$, Ottomanbank $13\frac{5}{8}$, Suezaktien —, Canada Pacific $85\frac{1}{2}$, De Beers neue $18\frac{1}{2}$, Platzdiskont 2, Silber $38\frac{5}{16}$.

Rio de Janeiro, 23. Febr. Wechsel auf London $13\frac{1}{4}$.

Buenos-Ayres, 23. Febr. Goldagio 219,00.

Produkten-Kurse.

Köln, 24. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,50, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,75, per März 14,15, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 56,50 per Mai 54,70, per Okt. 54,70. Wetter: Schön.

Bremen, 24. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest, aber ruhig. Loko 5,25.

Baumwolle. Ruhiger. Upland middl. loko $48\frac{3}{4}$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Febr. $48\frac{1}{4}$ Pf., p. März $48\frac{1}{4}$ Pf., p. April $48\frac{1}{2}$ Pf., p. Mai $48\frac{3}{4}$ Pf., p. Juni 49 Pf., p. Juli $49\frac{1}{4}$ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer — Pf., Wilcox 60 Pf., Choice Grocery 60 Pf., Armour 60 Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks $53\frac{1}{2}$ Pf., Cudahy 60.

Speck. Ruhig. Loko Short clair middl. 51.

Wolle. Umsatz 211 Ballen.

Tabak. Umsatz: 4000 Fässer St. Felix.

Bremen, 24. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 159 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $112\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig holsteinischer loko neuer 154—158. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 134—136, russischer loko ruhig, transito 110. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) behpt., loko 54. — Spiritus loco etwas matter, per Febr. $23\frac{1}{2}$ Br., per Febr.-März $22\frac{7}{8}$ Br., per April $22\frac{1}{2}$ Br., per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum loco fest, Standard white loko 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 24. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März $84\frac{1}{2}$, per Mai 82, per Sept. $81\frac{3}{4}$, per Dez. $80\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 24. Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. $14,12\frac{1}{2}$, per März $14,12\frac{1}{2}$, per Mai 14,35, per Sept. $14,32\frac{1}{2}$. Behauptet.

Pest, 24. Febr. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Früh-

jahr 7,46 Gd., 7,48 Br., per Herbst 7,57 Gd., 7,59 Br. Hafer per Frühjahr 5,66 Gd., 5,68 Br. Mais per Mai-Juni 4,77 Gd. 4,78 Br. Kohlraps per August-Sept. 12,15 Gd., 12,25 Br. — Schön.

Paris, 24. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen träge, p. Febr. 21,50, p. März 21,70, p. März-Juni 21,90, p. Mai-August 22,20. — Roggen ruhig, per Febr. 13,70, per Mai-August 14,50. — Mehl träge, per Febr. 47,60, per März 47,90, p. März-Juni 48,20, per Mai-August 48,90. — Rüböl träge, per Febr. 60,75, per März 61,00, p. März-Juni 61,75, per Mai-August 62,00. — Spiritus behpt., per Febr. 47,25, per März 47,50, per März-April 47,50, p. Mai-August 47,50. - Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. Febr. (Schluß.) Rohzucker behpt., 88 Proz. loko 38,25 à 38,50. Weißer Zucker behpt., Nr. 3, per 100 Kilo per Febr. 40,25, per März $40{,}37^1/_2$, per März-Juni $40{,}62^1/_2$, per Mai-August $41{,}12^1/_2$.

Havre, 24. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 8 000 Sack, Santos 12 000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 24. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Febr. 105,00, p. März 105,00, per Mai 103,50. Ruhig.

Amsterdam, 24. Febr. Bancazinn $55^3/_8$.

Amsterdam, 24. Febr. Java-Kaffee good ordinary 55.

Amsterdam, 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per März 173, per Mai 176. Roggen loko still, do. auf Termine träge per März 130, per Mai 129. — Rüböl loko 28, per Mai $27^7/_8$, dto. per Herbst $27^3/_4$.

Antwerpen, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen behpt. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 24. Febr. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., April $4{,}52^1/_2$ Verkäufer, Juli 4,65 Verkäufer.

Antwerpen, 24. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^5/_8$ bez. und Br., per Febr. $12^5/_8$ Br., p. März-April $12^5/_8$ Br., per Sept.-Dez. $12^7/_8$ Br. Fest.

Petersburg, 24. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 60,00, per August —,—, Weizen loko 11,50, Roggen loko 8,35, Hafer loko 5,10, Hanf loko 52,00, Leinsaat loko 15,25. - Wetter: Frost.

London, 24. Febr. Chili-Kupfer $45^1/_2$, per 3 Monat $45^{15}/_{16}$

London, 24. Febr. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 24. Febr. 96 pCt. Javazucker loko $16^1/_2$ ruhig, Rüben-Rohzucker loko $14^1/_8$ ruhig.

Glasgow, 24. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 350 978 Tons gegen 502 306 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 65 gegen 78 im vorigen Jahre.

Glasgow, 24. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 1 d. Verkäufer.

Liverpool, 24. Febr. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 44 000 B., do. von amerikanisch. 38 000 B., do. für Spekulation 2 000 B., do. für Export 3000 B., do. für wirkl. Konsum 33 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 50 000, wirkl. Export 6 000 B., Import der Woche 59 000 B., davon amerikanische 41 000 B., Vorrath 1 652 000 B., davon amerikanische 1 406 000 schwimmend nach Großbritannien 105 000 B., davon amerikanische 95 000 Ballen.

Liverpool, 24. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 5000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner unverändert, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März 5, April-Mai $5^1/_{32}$, Juni-Juli $5^5/_{64}$, August-Septbr. $5^3/_{32}$ d. Alles Verkäuferpreise.

Liverpool, 24. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 5 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Febr.-März $5^{15}/_{16}$ Käuferpreis, März-April $5^{15}/_{16}$ do., April-Mai $4^{81}/_{32}$ do., Mai-Juni 5 do., Juni-Juli $5^1/_{32}$ Werth, Juli-August $5^3/_{64}$ Käuferpreis, August-September $5^3/_{64}$ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober $4^{15}/_{16}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 24. Febr. Getreidemarkt. Weizen $^1/_2$ d. höher, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Trübe.

London, 24. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen ruhig, fremder ruhig aber stetig zu Preisen des letzten Montags; für hochfeinen weißen Weizen guter Begehr, Gerste geschäftslos, Hafer, Mais und Mehl ruhig aber stetig. Angekommene Weizenladungen stetig. Schwimmendes Getreide fest aber ruhig. — Kalt.

Newyork, 23. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $9^1/_4$, do. in New-Orleans $9^1/_8$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5 25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,50, do. Pipeline Certifikates, pr. März $59^7/_8$. Stetig. Schmalz loko 13,05, do. Rohe u. Brothers 13,40. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3. Mais (New) p. Febr. $52^1/_8$, p. März $51^7/_8$, p. Mai $50^3/_8$. Rother Winterweizen loko $79^5/_8$. Kaffee Rio Nr. 7, 18. Mehl (Spring clears) 2,65. Getreidefracht $1^1/_2$. — Kupfer 12,00—12,25. Rother Weizen per Febr. $77^3/_4$, per März 78, per Mai $80^3/_8$, per Juli $81^5/_8$. Kaffee Nr. 7 low ord. p. März 17,30, p. Mai 16,80.

Chicago, 23. Febr. Weizen per Februar 74, per Mai $77^1/_4$. Mais per Februar $40^3/_8$. Speck short clear 11,00. Pork per Februar 18,75.

Newyork, 24. Febr. Weizen pr Februar $77^1/_2$, pr. März $77^3/_4$ C.

Berlin, 25. Febr. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 24. Febr. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. — Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls weniger günstig, übten aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung aus. — Hier entwickelte sich das Geschäft wieder ziemlich lebhaft, aber in Folge vorherrschender Neigung zu Realisationen gaben die Kurse auch weiterhin zumeist noch etwas nach. Nur vorübergehend trat um die Mitte der Börsenzeit eine kleine Befestigung ein. Der Börsenschluß blieb aber schwach. — Der Kapitalsmarkt erwies sich unverändert fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen waren gut behauptet, vierprozentige Reichsanleihe fester. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gleichfalls behaupten; Russische Anleihen zum theil und Rubelnoten schwächer, auch amerikanische Prioritäten abgeschwächt; Italiener und Ungarische Goldrente wenig verändert; Ungarische 4 proz. Kronenrente 94,60—94,75. — Der Privatdiskont wurde mit $1^1/_2$ Proz. notirt. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien nach fester Eröffnung bei mäßigen Umsätzen abgeschwächt; auch Lombarden schwächer, Dux-Bodenbach anfangs fester; Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen abgeschwächt. — Inländische Eisenbahnaktien verkehrten in fester Haltung ruhig; Bankaktien in den spekulativen Devisen nachgebend; Diskonto-Kommandit-, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Aktien der Deutschen und Dresdner Bank zu weichenden Notirungen ziemlich belebt. — Industriepapiere zumeist wenig verändert; Schifffahrtsaktien und Dynamite-Trust-Co. matter. Montanwerthe durchschnittlich schwächer, besonders aber Kohlenwerthe nachgebend.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Febr. In Newyork war Weizen gestern etwas höher. Hier blieb der Getreidemarkt heute sehr still und auf Abgaben der Platzspekulation in schwacher Haltung. Weizen und Roggen büßten ca. 1 M. ein. Hafer stellte sich bei geringen Umsätzen etwas billiger. Roggenmehl still und schwächer. Rüböl 60—70 Pf. billiger. In Spiritus bleibt die Lokozufuhr stark; in der vorletzten Woche betrug dieselbe 1 300 000 Liter gegen 700 000 Liter in der Parallelwoche 1892. Der Preis für Lokowaare wich heute um 20 Pf. Termine gaben auf starke Realisationen 30—40 Pf. nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine flau. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 154,75 bis 153,75—154 bez., per Mai-Juni 156—155—155,25 bez., per Juni-Juli 157—156,25 bez., per Juli-August — bez., per Sept.-Okt. — bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko schleppender Handel. Termine schließen flau. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 125—135 M. nach Qual., Lieferungsqualität 132 M., inländischer guter 132—133 M., per diesen Monat — bez., Febr.-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 137 bis 136 bez., per Mai-Juni 138—137 bez., per Juni-Juli 139,25 bis 138 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 138 bis 175, Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko matt. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qual. Lieferungsqualität 143 M. Pommerscher mittel bis guter 142—145 bez., feiner 146—150 bez., preußischer mittel bis guter 142—145 bez., feiner 146—149 bez., schlesischer mittel bis guter 143—146 bez., feiner 147—150 bez., per diesen Monat —, per Februar-März —, per April-Mai 143,25—143 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 143,5—143 bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loko unverändert Termine still. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 125—135 M. nach Qual., per diesen Monat —, per April-Mai 109,75 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per Sept.-Okt. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 137—149 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack Termine niedriger. Gekündigt 250 Sack. Kündigungspreis 17,9 M., per diesen Monat 17,9 M., per Febr.-März —, per April-Mai 17,95 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 18,2 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 19,50 Bf. Feuchte Kartoffelstärke p 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,50 Bf

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,50 Bf.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Niedriger. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat 53 M., per April-Mai 53,3—52,7—52,9 bez., per Mai-Juni 53,3—52,7—52,9 bez., per Sept.-Okt. 53,3 bis 52,7—52,8 bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt ——. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 53,8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. Loko ohne Faß 34,2 bez., per Juni-Juli 35,2—35,1 bez., per Juli-August 35,5—35,4 bez., per August-Sept. 36—35,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Flau. Gekündigt 20 000 Liter. Kündigungspreis 33,1 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat — bez., per Febr.-März — bez, per März-April — bez., per April-Mai 33,7—33,4 bez., per Mai-Juni 34—33,8 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per August-Sept. 35,6—35,2 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,00—17,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,00—18,00 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll = $4^1/_4$ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 P.

Bank-Diskonto / Wechselv. 24. Febr.

Amsterdam	2½	8 T.	169,35 bz B.
London	3½	8 T.	$20{,}42^5$ bz
Paris	2½	8 T.	81,10 G.
Wien	4	8 T.	168,30 bz
Petersburg	4½	3 W.	213,75 bz
Warschau	4½	8 T.	214,00 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,26 bz B.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,45 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	168,55 bz
Russ. Noten 100 R.	214,15 G.

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,80 G.
do. do.	3½	101,30 bz
do. do.	3	87,90 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,60 G.
do. do.	3½	101,30 bz
do. do.	3	87,90 bz
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,10 G.
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,25 bz
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,00 bz G.
do. do. neue	3½	99,00 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	97,60 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,70 G.
do.	4½	108,60 bz
do.	4	104,70 bz
do.	3½	99,30 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,00 bz
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	98,75 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	98,10 G.
Pommer.	3½	99,30 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	102,80 bz G.
do.	3½	98,25 bz G.
Schls. altl.	3½	99,00 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	99,00 bz
do.	4	
do. neudo.	3½	99,00 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	98,25 bz G.
do. neul. II.	3½	98,25 bz G.
Pommer.	4	103,25 B.
Posensch.	4	103,20 G.
Preuss.	4	103,40 bz
Schles.	4	103,25 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,00 G.
Bayer. Anleihe	4	107,40 G.
Brem. A. 1892	3½	98,90 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,60 bz
do. do. 1886	3	86,80 G.
do. amort. Anl.	3½	98,40 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	88,50 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	405,75 bz
Bad. Präm.-An.	4	140,50 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,00 bz
Brnsch. 20 T. L.	—	108,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,00 bz B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,25 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,60 G.
Oldenb. Loose	3	128,00 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	44,75 bz
do. do.	5	45,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,60 bz
Buen. Air. Obl.	5	35,90 bz G.
Chines. Anl.	5½	105,60 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	93,80 bz
do. do.	4	100,50 bz G.
do. Daira-S.	4	98,60 bz
Finnländ. L.	—	58,60 bz
Griech. Gold-A	5	68,50 bz G.
do. cons. Gold	4	50,80 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	61,60 bz G.
Italien. Rente	5	93,40 bz G.
Kopenh. St.-A.	3½	93,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	50,80 bz G.
Mexikan. Anl.	6	83,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	67,50 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	89,20 bz
Oest. G.-Rent.	4	99,00 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	83,20 bz G.
do. do.	5	84,75 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,90 G.
o. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	338,00 B.
do. 1860er L.	5	129,00 bz
do. 1864er L.	—	341,90 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,50 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,70 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	32,10 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	94,90 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	89,75 bz G.
do. II. III. VI.	4	85,30 G.
Rum. Staats-A.	4	84,75 bz
do. Rente 90	4	84,75 bz
do. do. fund.	5	103,00 bz B.
do. do. amort.	5	98,10 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,40 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,10 bz G.
Russ. Goldrent	6	104,00 bz G.
do. 1884 stpfl.	5	106,00 bz G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	68,80 bz
III. Orient 1879	5	69,70 bz
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	96,10 bz
Pr.-Anl. 1864	5	161,30 bz
do. 1866	5	151,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	101,40 bz
Schwedische	3½	97,00 B.
Schw. 1890	3½	97,00 B.
do. d. 1886	3	88,10 B.
Schw Hyp.-Pf.	4½	
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,00 G.
do. Rente	5	80,60 bz G.
do. neue 85	5	80,40 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,70 bz
do. St.-Anl. 85	4	102,00 G.
Span. Schuld.	4	63,00 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,60 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	93,20 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	97,80 bz G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,40 G.
do. do. do.	4½	101,50 G.
do. Papier-Rnt.	5	85,10 G.
do. Loose	—	269,90 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,40 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	64,70 bz
Altenbg.-Zeitz	—	204,50 bz G.
Crefelder	4	89,00 bz G.
Crefld-Uerdng	0	66,25 bz
Dortm.-Ensch.	—	107,60 bz G.
Eutin. Lübeck	—	45,10 bz
Frnkf.-Güterb.	—	72,00 bz B.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	224,90 bz G.
Lübeck-Büch.	—	140,75 bz
Mainz-Ludwsh	—	115,90 bz
Marnb.-Mlawk.	—	65,30 G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 bz
Ostpr. Südb.	—	75,75 bz
Saalbahn	—	26,40 bz
Stargrd-Posen	4½	102,50 B.
Weimar-Gera	—	16,80 G.
Werrabahn	—	69,50 bz G.
Albrechtsbahn	1	40,40 bz G.
Aussig-Teplitz	—	438,50 bz B.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	83,10 bz
Buschtherader	—	202,40 B.
Canada Pacifb.	5	84,40 bz
Dux-Bodenb.	—	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflach.	—	116,50 bz B.
Kaschau-Od.	4	80,40 G.
Kronpr. Rud.	4¾	84,20 bz G.
Lemberg-Cz.	6½	109,80 bz
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	90,10 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	103,80 G.
Raab-Oedenb.	—	28,40 bz
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	—	49,10 bz
Tamin-Land	0	2,20 G.
Ungar.-Galiz.	5	86,90 bz
Balt. Eisenb	3	67,75 bz
Donetzbahn	5	103,50 G.
Ivang. Domb.	5	104,30 bz
Kursk-Kiew	12,60	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	77,60 G.
Wrsch.-Teres.	5	102,70 bz
Wrsch.-Wien.	—	196,20 B.
Weichselbahn	5	72,25 bz
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	158,80 bz
Ital. Mittelm.	5	102,20 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	128,75 G.
Lüttich-Lmb.	—	24,60 bz
Lux. Pr. Henri	—	70,50 bz
Schweiz. Centr	—	122,75 bz
do. Nordost	—	112,30 bz
do. Unionb.	—	78,20 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		64,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	113,90 B.
Bresl.-Warsch.	—	56,50 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	92,00 bz
Dortm.-Gron.	—	115,50 G.
Marienb Mlawk	—	109,75 bz
Mecklb. Südb.	—	24,00 bz G.
Ostpr. Südb.	—	109,75 bz
Saalbahn	—	93,00 bz
Weimar-Gera		84,40 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,10 bz G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,30 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	101,00 B.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgb g	4½	
do. do. 1890	4	82,50 bz B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,50 B.
Kronp Rudolfb.	4	83,00 B.
do. Salzkammg	4	101,50 G.
Lmb Czern. stfr	4	82,00 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	85,10 G.
do. Staats-I. II.	3	109,25 G.
do. Gold-Prio.	4	101,80 bz G.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb.	5	92,80 G.
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	92,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,10 B.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	65,00 bz G.
do. Obligation.	5	105,20 B.
do. Gold-Prior.	4	98,60 B.
Baltische gar.	5	99,30 G.
Brest-Grajewo gar	5	99,70 bz
Gr. Russ. Eis. g	3	79,75 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,40 B.
Kozlow-Wor. g.	4	93,00 bz
do. 1889	4	94,75 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	93,20 G.
do. (Oblig.) 1889	4	94,00 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	94,50 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	68,25 bz
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	95,25 G.
do. Smolensk g.	5	102,90 G.
Orel-Griasy conv	4	93,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	105,25 G.
Rjäsan-Kozlow g	4	94,25 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,50 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,20 bz G.
Transkaukas. g.	3	79,30 bz
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 G.
Warsch.-Wien n.	4	99,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	94,75 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	92,00 bz G.
Gotthardbahnov.	4	
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	86,10 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	58,50 G.
Süd-Ital. Bahn	3	60,60 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	82,60 bz B.
do. Lit. B.	5	80,40 bz
Central-Pacific	6	105,50 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	100,50 bz B.
Northern Pacific	6	115,75 bz
San Louis-Franc.	6	108,50 B.
Southern Pacific	6	111,75 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	93,80 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,00 bz
do. do. II.	3½	108,20 bz
do. do. III. abg.	3½	99,60 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,60 B.
do. do. V. abg.	3½	94,80 B.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,10 G.
do. do.	4	102,75 bz G.
do. do.	3½	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,00 G.
do. do. (rz 100)	3½	95,40 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,25 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,90 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 B.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,60 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,80 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	112,40 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,60 G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,75 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	103,00 bz G.
do. do. do.	3½	97,40 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,80 bz
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,90 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,25 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	67,25 bz G.
Berl. Cassenver.	4½	132,50 G.
do. Handelsges.	—	151,30 bz G.
do. Maklerver.	8½	129,75 bz
do. Prod-Hdbk.		110,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	140,10 G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	97,75 G.
do. Wechslerbk.	—	97,60 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	144,20 bz
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank	—	168,50 B.
do. Genossensch	—	118,10 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	117,50 bz
Disc.-Command	—	193,50 bz
Dresdener Bank	—	154,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	—	90,25 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	98,00 B.
Leipziger Credit	4¾	168,50 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	—	108,00 B.
Maklerbank	5	116,50 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	134,75 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	—	110,90 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	102,90 bz
Nationalbk. f. D.	—	120,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	83,40 bz
Oester. Credit-A	—	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	—	101,30 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	132,00 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	160,00 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	215,00 bz G.
do. Leihhaus	—	91,25 G.
Reichsbank	7,55	150,00 bz G.
Russische Bank	—	75,50 bz
Schles. Bankver.	—	116,00 bz G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	138,10 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	156,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1010,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	—	79,50 G.
Bauges. Dtsche. Bau	—	80,00 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	73,00 B.
Bauges. Humb.	6	129,30 G.
Moabit	8	133,00 G.
Passage	3½	69,00 bz G.
U. d. Linden	0	16,50 bz G.
Berl. Elekt.-W.	9	140,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	90,00 bz G.
do. do. St.-Pr	3	120,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	56,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	46,25 bz G.
Schultheiss-Br.	16	239,40 bz
Bresl. Oelw.	3	92,10 G.
Deutsche Asph.	4	85,75 G.
Dynamit Trust	11	141,75 bz G.
Erdmannsd. Sp.	6	103,75 bz G.
Fraust. Zucker	0	97,00 G.
Glauz. Zucker	12	114,25 bz B.
Gummi Harburg-Wien	20	276,00 bz G.
do. Schwanitz	0	179,00 bz B.
do. Voigt Winde	8	130,00 bz G.
do. Volpl. Schldt.	5	95,25 B.
Hemmoor Cem.	4	106,20 B.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	118,75 G.
Löwe & Co.	18	240,00 bz G.
Bresl. Linke	13½	154,50 bz B.
do. Hofm.	13½	146,00 bz B.
Germ. Vrz.-Akt.	6	86,50 bz G.
Görlitz ov.	8	119,00 bz G.
Görl. Lüdr.	10	146,75 G.
Grusonwerk	10	199,50 bz
H. Pauksch	2	63,25 G.
Schwarzkopff	18	249,25 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	111,25 bz G.
Sudenburg	24	218,00 B.
O.-Schl. Cham.	3	73,75 bz
do. Port.-Cem.	5½	71,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	5½	89,50 bz G.
do. (Giesel)	6	78,75 bz B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	229,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	95,10 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	92,50 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	64,00 bz G.
Schles. Cem.	9½	125,50 bz
Stett. Bred. Cem.	4	86,75 bz
do. Chamott	15	200,25 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13½	131,75 bz
Berzelius	12	124,50 bz B.
Bismarckhütte	8	139,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6½	132,75 bz G.
Donnersmarck	—	85,80 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	64,00 bz B.
Gelsenkirchen	12	151,50 bz
Hibernia	12	123,10 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	41,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	45,75 bz G.
König u. Laura	4	105,80 bz
Lauchham. ov.	6	104,50 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	4	113,00 bz B.
Oberschl. Bd.	2	55,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	6	125,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	10,00 bz G.
Riebeck. Mont.	15	172,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	24,50 bz G.
do. Zinkhütte	18	180,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	180,25 bz G.
Stolb. Zink-H.	2	40,25 G.
do. St.-Pr.	7	109,25 G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	37,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.